

Wie wollen wir BürgerInnen- Beteiligung in Salzburg gestalten?



Erster landesweiter Salzburger BürgerInnen-Rat

17./18. Oktober 2014, Schloss Goldegg

Gemeinsame Erklärung

Inhaltsverzeichnis

Wesentliche Aussagen aus dem BürgerInnen-Rat	4
Einleitung - Erster landesweiter Salzburger BürgerInnen-Rat.....	5
Botschaften des ersten Salzburger BürgerInnen-Rates (Gruppe 1 und 2)	6
Ablauf im Detail	7
Gruppe 1	8
Konkrete Lösungsvorschläge Gruppe 1	9
Gruppe 2	10
Konkrete Lösungsvorschläge Gruppe 2	11
Wirkungen des BürgerInnen-Rates – Aha-Effekte, Magische Momente und Resümee	12
Feed-back und Einschätzungen der ModeratorInnen	14
Impressionen BürgerInnen-Rat.....	15
Präsentation am 24.10.2014 im Salzburger Landtag, Chiemseehof	16
Impressionen Präsentation, Salzburger Landtag, Chiemseehof.....	18

Wir bedanken uns bei den BürgerrätInnen für ihr Engagement, die wertvollen Beiträge und die investierte Zeit.

Auftraggeber:

Salzburger Landtag, Enquete-Kommission zur Vorbereitung neuer Mittel der Teilhabe, Mitbestimmung und direkten Demokratie für Salzburgs Bürgerinnen und Bürger

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Brigitta Pallauf, Zweite Landtagspräsidentin Gudrun Mosler-Törnström, BSc

<http://demokratie.salzburg.at>



Gesamtkoordination:

Mag. Josef Hörmandinger (Landtagsdirektion), Dr.ⁱⁿ Rita Trattnigg (externe Begleitung)

Kontakt: josef.hoermandinger@salzburg.gv.at

Moderation:

Gruppe 1:

Dr.ⁱⁿ Rita Trattnigg, Expertin für Partizipation und BürgerInnen-Räte

Dr. Thomas Haderlapp, Experte für Zukunftsgestaltung und Prozessbegleiter

<http://www.kultureller-wandel.at>

Gruppe 2:

Ing. Mag. Alfred Rindlisbacher, Prozessbegleiter und Moderator

Ruth Rindlisbacher, Moderatorin

<http://www.mitanond.com>

Unterstützung bei der Durchführung:

Reflexionsgruppe: Mag. P. Michael Wörgötter MBA, Dr.ⁱⁿ Sabina Mistlberger-Kreczi

(beide Amt der Salzburger Landesregierung, <http://www.salzburg.gv.at/organisationsberatung>)

Ruth Rindlisbacher, Graphic Recording, <http://www.aufzeichnen.at>

Erstellung Bericht „Gemeinsame Erklärung“:

Dr. Thomas Haderlapp

Wesentliche Aussagen aus dem BürgerInnen-Rat

*„Der BürgerInnen-Rat ist eine Auffrischung für die Politik.
Er darf keine Alibi-Aktion sein.“*

*„Wir wollen von der Politik mehr Klartext hören. Die Wahrheit ist den Menschen
zumutbar!“*

„Die Hemmschwelle der Politik zu den BürgerInnen muss gesenkt werden!“

*„Weniger Spin-Doktoren und Meinungsumfragen,
mehr BürgerInnen-Beteiligung!“*

*„Damit Menschen aus der passiven Konsumhaltung wieder in die Mitgestalterrolle von
Politik kommen, braucht es mehr
konkrete Möglichkeiten und Angebote.“*

„Für die politische Kultur sind wir alle verantwortlich!“

*„Der BürgerInnen-Rat könnte der Politik dabei helfen, wieder das Gemeinwohl zu
erkennen!“*

Einleitung - Erster landesweiter Salzburger BürgerInnen-Rat

Zum Thema „Wie wollen wir die BürgerInnen-Beteiligung in Salzburg gestalten?“ tagte am 17. und 18. Oktober 2014 der erste landesweite Salzburger BürgerInnen-Rat im Schloss Goldegg.

Der BürgerInnen-Rat ist ein innovatives Format, bei dem eine Zufallsauswahl von BürgerInnen zu wichtigen Zukunftsfragen ihres Gemeinwesens Lösungsvorschläge erarbeitet. Damit entsteht nicht nur ein Stimmungsbild, was die BürgerInnen bewegt, sondern es wird auch klar, wo es Handlungsmöglichkeiten gibt. Herzstück des BürgerInnen-Rates sind mehrere Gesprächsrunden, bei denen die TeilnehmerInnen in wertschätzenden Dialogen unterstützt von speziell geschulten ModeratorInnen die wesentlichen Herausforderungen, Bedenken und Lösungsvorschläge im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung herausarbeiten.

Die Enquete-Kommission zur Vorbereitung neuer Mittel der Teilhabe, Mitbestimmung und direkten Demokratie des Salzburger Landtages beschloss nach eingehender Information und Anhörung der Expertin und Experten Dr. Rita Trattnigg (Lebensministerium), Dr. Manfred Hellrigl (Büro für Zukunftsfragen des Landes Vorarlberg) und Dr. Markus Graggaber (Nachhaltigkeitskoordinator des Landes Salzburg) in der 4. Sitzung am 20. Februar 2014, den ersten landesweiten BürgerInnen-Rat in Salzburg durchzuführen.

Per Zufallsauswahl anhand des Amtlichen Melderegisters wurden 600 Einladungsschreiben zur Teilnahme als Bürgerrätin bzw. Bürgerrat am ersten Salzburger BürgerInnen-Rat versandt. Von diesen angeschriebenen Personen stellten sich 24 SalzburgerInnen als Bürgerrätin bzw. Bürgerrat zur Verfügung. Da im BürgerInnen-Rat mit einer Gruppe von 12-16 Personen gearbeitet wird, erforderte dies die Aufteilung in zwei Gruppen.

Durch die spezielle Moderationsmethode (Dynamic Facilitation) wird im BürgerInnen-Rat eine wertschätzende Diskussionsatmosphäre geschaffen, die es den Menschen ermöglicht, sich mit den eigenen Erfahrungen und Gedanken optimal einzubringen. Alle Bedenken werden ernst genommen und gemeinsam an Lösungswegen gearbeitet. So entstanden während des BürgerInnen-Rates über 75 Lösungsansätze zu drängenden Fragen.

Als einen übergreifenden Erfolg kann man bereits den Prozess des BürgerInnen-Rates selbst bezeichnen, da die BürgerInnen durch ihre Teilnahme politisch aktiv wurden und damit (wieder) in ihre Gestaltungsrolle gefunden haben. Viele wurden in ihrem bisherigen Engagement bestärkt.

Botschaften des ersten Salzburger BürgerInnen-Rates (Gruppe 1 und 2)

1. Die politische Kultur erzeugen wir alle gemeinsam: Wir wünschen uns PolitikerInnen mit Mut zur Wahrheit, zum Klartext-Reden und mit moralischer Verantwortung. Ehrlichkeit, Offenheit und Transparenz sind Grundlagen unseres Handelns. Dieser Aufruf richtet sich nicht nur an unsere PolitikerInnen, sondern auch an uns selbst.
2. Wir wünschen uns BürgerInnen-Räte als regelmäßige Einrichtung zur Initiierung eines Dialogs zwischen Politik und BürgerInnen, um wechselseitige Potenziale auszuschöpfen.
3. Wir wünschen uns frischen Wind in der Politik z.B. durch Einführung eines Indikators „Wohlergehen“ als neuen politischen Maßstab sowie Wahlbeteiligung als Erfolgsindikator politischer Arbeit (Bonus/Malus-System). Wir erwarten weniger parteipolitische Strategiespiele und wieder mehr Konzentration auf das politische Kerngeschäft, nämlich das Gemeinwohl.
4. Eine andere politische Kultur können wir im Kleinen beginnen. Die Familie (in allen ihren Formen) ist eine wichtige Keimzelle für die Demokratie. Sie braucht in jeder Hinsicht mehr Unterstützung, um diese Aufgaben der Gemeinschaftsbildung auch erfüllen zu können. Speziell die Kinder liegen uns am Herzen. Sie sind unsere Zukunft. Es ist deshalb wichtig, mehr in sie zu investieren!
5. Bürgerbeteiligung ist uns wichtig – mit klarem Leitbild und verbindlichen Kriterien: z.B. Budgetgröße ab der ein BürgerInnen-Rat einberufen wird; Anzahl der betroffenen Bevölkerung; rechtzeitige und ausreichende Information der BürgerrätInnen zum Thema; Publikation der Ergebnisse; Ernsthaftigkeit der Politik, die spürbar sein soll.
6. Wir wollen abstimmungspflichtige Themen: z.B.: Flächenwidmungsplan, bestimmte Bauvorhaben einer Gemeinde, Budgets und Subventionen.
7. Wir wünschen uns eine Online-Plattform (zur Online-Plattform konkret siehe Seite 11), die die Informationen für bevorstehende Entscheidungen sachlich und klar darstellt und eine anonyme Abstimmung ermöglicht.
8. Es braucht face-to-face Kommunikation und Online-Kommunikation.
9. Wir haben ein Bedürfnis mitzureden und mitzugestalten. Bürgerbeteiligung soll eine fixe Einrichtung im Lande Salzburg werden. Ein BürgerInnen-Rat ist eine sinnvolle Variante den Kontakt zwischen Politik und Bevölkerung zu verbessern.

Ablauf im Detail

Vorstellungsrunde (Gruppe 1 + 2 gemeinsam)

Die teilnehmenden Bürgerrätinnen und Bürgerräte zeigten sich erfreut und erstaunt über die Einladung. Die meisten empfanden es als eine Ehre dabei sein zu dürfen und waren sehr angetan von der Initiative der Enquete-Kommission, den SalzburgerInnen ein innovatives Format der Mitsprache zu ermöglichen.

Wichtige Wortmeldungen:

- „Zuerst dachte ich, der Brief ist ein Scherz, doch dann war ich sehr erfreut über diese Mitsprachemöglichkeit.“
- „Ich möchte als älterer Mensch gerne etwas für die Zukunft Salzburgs beitragen.“
- „Ich lebe erst seit kurzem in Salzburg und möchte diese Gelegenheit nutzen, meine neue Wahlheimat mitzugestalten.“
- „Ich bin der Meinung, man muss alle demokratischen Rechte ausnutzen, um sie für die Zukunft zu erhalten.“
- „Briefe vom Land sind für mich immer eine heikle Angelegenheit, doch dann habe ich mir das genauer angeschaut und spontan entschlossen, da geh ich hin.“
- „Ich finde diese Initiative sehr begrüßenswert, denn ich bin der Meinung, dass bei strategischen Entscheidungen in der Politik nicht nur Spin-Doktoren das Sagen haben sollen.“
- „Meine Tochter hat mir erzählt, dass sie vom BürgerInnen-Rat im Unterricht (BORG Mittersil) gelernt hat und gesagt: ‘Mama, das ist die Chance deines Lebens. Da musst Du hingehen!’“
- „Ich bin hier, weil ich nicht jammern, sondern mitgestalten will!“
- „Das ist ein toller Schritt vom Landtag und sehr wichtig, dass die BürgerInnen gehört werden!“
- „Ich bin überrascht, dass der Landtag nicht näher an dem ist, was die BürgerInnen bewegt und gleichzeitig sehr froh darüber, dass diese Einladung zur Mitgestaltung an uns kommt.“

Zum weiteren Verlauf

Nach der Vorstellungsrunde teilten sich die BürgerrätInnen in zwei Gruppen zu je 13 Personen, die in unterschiedlichen Räumen tagten. Die Leitfrage des ersten Salzburger BürgerInnen-Rates war „Wie wollen wir BürgerInnen-Beteiligung in Salzburg gestalten?“. Zu Beginn wurde gefragt, was die BürgerrätInnen mit dieser Fragestellung verbinden und welche Lösungen, aber auch Bedenken sie dazu einbringen wollen. Nach der Erarbeitung der konkreten Lösungen und Empfehlungen trafen die Gruppen am Samstag-Nachmittag zur Vorbereitung der gemeinsamen Präsentation im Landtag wieder zusammen, um die wichtigsten Botschaften auszutauschen. Dabei wurden erstaunlich viele Ähnlichkeiten in den Diskussionen der beiden getrennt arbeitenden Gruppen sichtbar.

Gruppe 1

Brennende Fragen und Herausforderungen

- Wie können wir die Menschen wieder aktiv für die Politik interessieren?
- Wie können wir die Distanz zwischen Politik und BürgerInnen überwinden und der Politik den Willen der BürgerInnen näher bringen?
- Wie können wir der Politik vertrauen, dass sie fürs Gemeinwohl arbeitet?
- Wie können wir gemeinsam Verantwortung für die politische Kultur übernehmen?

Die BürgerInnen einigten sich am Freitag darauf, mit der wichtigen ‚Vorfrage‘ von gelingender BürgerInnen-Beteiligung zu beginnen: „Wie können wir die Menschen wieder aktiv für die Politik interessieren?“ Dabei kristallisierten sich die Themen **Ehrlichkeit, Offenheit und Transparenz in der Politik** als Schwerpunkte heraus. Politik wurde als Wechselspiel zwischen Politik und BürgerInnen gesehen. Der Politik wird eine wichtige Vorbildfunktion zugestanden, der sie sich scheinbar nicht ausreichend bewusst ist. Alle gemeinsam haben Verantwortung für die politische Kultur.

Als weitere wichtige Punkte, wie es gelingen könnte, wieder mehr Menschen für Politik zu interessieren, sahen die BürgerrätInnen die **Notwendigkeit eines Kulturwandels in der Politik**.

Wichtige Wortmeldungen:

- „Die Politik muss sich Zeit nehmen, richtig zuzuhören und nicht glauben, alles selber wissen zu müssen.“
- „Die PolitikerInnen müssen mehr Klartext sprechen.“ „Es braucht den Mut, zugeben zu können, wenn etwas nicht machbar ist.“
- „Authentizität und Ehrlichkeit als neue Maßstäbe für PolitikerInnen.“
- „Das Amtsgeheimnis nur dort, wo es unbedingt notwendig ist.“
- „Abschaffung des Klubzwangs und mehr geheime Abstimmungen in politischen Entscheidungsgremien.“
- „Es braucht in der Politik eine andere Gesprächskultur, wo echtes Zuhören und Diskutieren möglich wird.“
- „In der Politik werden viele gute Idee und Projekte oft deshalb nicht umgesetzt, weil man der Gegenpartei keinen Erfolg gönnt.“
- „Medien und Politiker sollen nicht nur über Schlechtes berichten und diskutieren, sondern auch Positives herausstreichen.“
- „Menschen brauchen Informationen klar und einfach aufbereitet.“
- „Die Politik soll sachlich und ehrlich darstellen, was geht und was nicht geht.“
- „Politik wirkt für junge Menschen sehr altmodisch, notwendig wäre eine Auffrischung.“

Am zweiten Tag kreiste die Diskussion um zwei große Fragen: „Wie können wir die Distanz zwischen Politik und BürgerInnen überwinden und der Politik den Willen der BürgerInnen näher bringen?“ und „Wie können wir darauf vertrauen, dass die Politik im Sinne des Gemeinwohls handelt?“ Dabei ging es um Ideen und Innovationen für das politische System in Salzburg. Der Grundtenor lautete:

Die repräsentative Demokratie braucht Ergänzung und die politische Kultur ist die gemeinsame Verantwortung von Politik und BürgerInnen. Besonders wichtig erschien es, dass Menschen aus der passiven Konsumhaltung von Politik wieder in die aktive Mitgestaltungsrolle kommen können.

Wichtige Wortmeldungen:

- „Die BürgerInnen sind ein gutes Sensorium für wichtige Themen. Die Politik sollte das stärker nutzen, um eigene blinde Flecken zu beleuchten.“
- „Wenn die Politik ihre Entscheidungen z.B. auf die Ergebnisse von BürgerInnen-Räten basiert, dann kann sie mit mehr Akzeptanz rechnen und leichter heiße Eisen angehen.“
- „Durch mehr BürgerInnen-Beteiligung könnten sich die BürgerInnen nicht mehr so leicht aus der Affäre ziehen.“
- „Durch den BürgerInnen-Rat könnte sich die Politik von Partikularinteressen befreien. Er könnte dabei helfen, wieder das Gemeinwohl zu erkennen.“
- „Wir brauchen eine Mentalitätsänderung in Österreich: weniger Obrigkeitsgläubigkeit, mehr politische Eigenverantwortung.“

Konkrete Lösungsvorschläge Gruppe 1

- Regelmäßig durchgeführte BürgerInnen-Räte (mit Zufallsprinzip) bringen Menschen wieder näher ans politische Handeln heran und unterstützen sie dabei, in die Verantwortungsrolle zurück zu finden.
- Zufällig ausgewählte BürgerInnen sollten auf Zeit in den Landtag entsendet werden – die Regierung müsste diese dann von Sinnhaftigkeit einer geplanten Maßnahme überzeugen.
- Wichtige Themen sollten über Legislaturperioden hinweg verfolgt werden. Dafür sind Vorkehrungen im System zu treffen.
- Selbstreflexion der politischen Tätigkeit (Usancen, Spielregeln, informelle Regeln...) als konkreter Arbeitsauftrag zur Änderung der politischen Kultur: „Alle Institutionen müssen sich immer wieder hinterfragen und neu erfinden.“
- Stärkere Rolle der Verwaltung als Informationsaufbereiter für große Fragestellungen (z.B. vor einer Volksabstimmung oder im Rahmen von Beteiligungsprozessen); Darstellung von Pro/Contra.
- Eine unabhängige Stelle sollte (Wahl-)Versprechen und Ankündigungen der Politik auf ihre Umsetzung hin nachverfolgen (Monitoring).
- Einführung/Etablierung von neuen Indikatoren und Maßzahlen für gesellschaftlichen Wohlstand und Fortschritt als Leitlinie für politisches Handeln: z.B. Indikator für Wohlergehen als Ergänzung zum BIP
- Entwicklung von Kriterien, die bei der Abschätzung der Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit von Großprojekten angewendet werden sollen.
- Gesellschaftliche Aufwertung von sozialen Faktoren gegenüber materiellen Faktoren und Stärkung des Gemeinschaftslebens, das in der Familie (in all ihren Formen) beginnt; verstärkte Investitionen in die Kinder; mehr Unterstützung für werdende Mütter; Mutter/Vater als Beruf anerkennen (inkl. sozialversicherungsrechtliche Absicherung usw.)

Gruppe 2

Brennende Fragen und Herausforderungen

In Kleingruppen wurde am Freitagnachmittag eine Themenübersicht erarbeitet. Deutliche Priorität erhielt die Frage: „Wie kann man Bürgerbeteiligung *erleichtern*?“, mit der die gemeinsame Arbeit begonnen wurde. Diese wurde ergänzt durch die Frage: „*Wer entscheidet worüber* Bürger überhaupt beraten sollen?“

Der Aspekt, dass **BürgerInnen-Beteiligung eine rechtliche Grundlage braucht**, trat ebenso klar hervor, wie der hohe Anspruch einiger Bürgerräte und Bürgerrätinnen, in den zwei Tagen eine konkrete und zukunftsorientierte Basis für ein umsetzbares Konzept zu schaffen.

Weitere leitende Fragen im Laufe der Arbeit waren:

- Wie kommen wir vom egoistischen Eigennutzendenken zu einem Gemeinwohldenken?
- Bei welchen wichtigen Themen möchte ich als BürgerIn unmittelbar beteiligt sein?
- Wie weit soll die Verbindlichkeit der Ergebnisse eines Bürgerrates gehen?
- Wie gelingt eine engere Bürgerbeteiligung im Zusammenhang mit dem Thema Bildung? Evtl. durch einen Jugendrat?
- Gibt es ein wertorientiertes Leitbild für Politiker?

Wichtige Wortmeldungen:

- „Politiker, wie auch die Bürger, sollen wieder menschlicher werden!“
- „Politikberatung kostet Steuergeld und letztlich entscheidet dann das Gutachten. Wir Bürger können hochkompetente Informationen und Beiträge an die Politik geben!“
- „Durch die Wahl gebe ich Vertrauen (Macht) an die Gewählten weiter. Durch den BürgerInnenrat erhalte ich Vertrauen (Macht) zurück.“
- „Den Bürgerrat per Zufall(-sprinzip) zusammensetzen, aber den Einsatz des Bürgerrates nicht dem Zufall überlassen!“
- „Demokratie braucht Zeit! Falsche Entscheidungen kosten mehr Zeit...“
- „Es geht um das Gemeinwohl!“
- „Ein erleichterter Zugang zur Beteiligung ist ein Hoffnungsschimmer für die Jugend, sich verstärkt zu engagieren.“
- „Die Stimme des Bürgers (z.B. im Rahmen eines Bürgerrates) muss Gewicht haben. Demokratiepolitische Kultur muss sich entfalten können vs. „Die machen eh was sie wollen...“.
- „Es geht darum, die eigene Meinung sagen zu können, ohne Folgen fürchten zu müssen.“

Konkrete Lösungsvorschläge Gruppe 2

- Die Politik soll zurück zu ihrem Kerngeschäft, nämlich der verantwortlichen Vertretung der Interessen der BürgerInnen („reife PolitikerInnen“).
- Das Instrument der Bürgerbeteiligung vermehrt einsetzen, wenn es um Schwerpunktsetzungen und um Budgetierungen geht!
- Ein sog. „Weisenrat“ kann nach Vorstellung der Teilnehmenden ein auf Zeit bestelltes, durch Zufall gewähltes Gremium sein, welches periodisch, z.B. jährlich, wechselt. Eine der zentralen Aufgaben dieses „Weisenrates“ wäre es, darüber unparteiisch zu befinden, worüber z.B. BürgerInnen befragt oder beteiligt werden. Durch Zufallsauswahl entsteht Unabhängigkeit! Die Zufallsauswahl kann gemischt, sowohl aus einem zu erstellenden ExpertInnen-Pool als auch aus BürgerInnen aus dem Zentr. Melderegister erfolgen. Dieser „Weisenrat“ funktioniert gleichermaßen auf Gemeinde-, Landes-, Bundes- oder EU-Ebene.
- Ein BürgerInnenrat könnte z.B. Monitoring bereitstellen, damit generationenübergreifende politische Entscheidungen nicht von der Tagespolitik oder der kurzfristigen Legislaturperiode abhängig sind.
- V.a. auf Gemeindeebene BürgerInnen-Beteiligung umsetzen! „Ein Bürgermeister müsste froh sein über engagierte Bürger!“ Vorschlag: Schwelle für Bürgerbegehren auf Gemeindeebene von dzt. 10% auf 5% senken und Ausweitung auf zusätzliche Gegenstände (zB. Flächenwidmung).
- Demokratie-Bewusstsein muss wachsen; es fängt bei mir an, im Kleinen. Wir brauchen Übungsfelder für Demokratie – u.a. in der Schule aber auch andere Vorbilder z.B. in der Politik!
- Bildung muss auch „Demokratie erlebbar machen“ und dazu evtl. die „brachliegende Ressource arbeitsloser Lehrer als Ko-Lehrer“ nutzen.
- Als BürgerIn braucht man ausreichende, rechtzeitige Information und Transparenz für kompetentes Mitdenken, über Hintergründe und Zusammenhänge von Sachverhalten. Dies ist beides: eine Bringschuld der „Obrigkeit“ und eine Holschuld der BürgerInnen.
- Infrastrukturprojekte/-themen (Verkehr, Mobilität,...) transparent und mit der Intelligenz der BürgerInnen beraten.
- Politiker und Bürger brauchen mehr gegenseitiges Verständnis durch mehr gegenseitige Information und Austausch. Es braucht Online- und herkömmliche Kontaktmöglichkeiten.
- Wir wünschen uns eine Online-Plattform, die Informationen für bevorstehende Entscheidungen sachlich und klar darstellt und eine anonyme Abstimmung ermöglicht. „Deine Stimme“ ist eine ONLINE-Plattform, die politisch aktuelle Themen und bevorstehende Entscheidungen sachlich und für alle verständlich darstellt und zusammenfasst. Diese Infos sollen von einem unabhängigen Institut bereitgestellt werden. Die Plattform ermöglicht es jedem User, mit einem anonymen Profil über aktuelle Themen abzustimmen. Neben politischen Themen können auch persönliche und gesellschaftspolitische Anliegen eingebracht werden. Es können eigene Gruppen gebildet werden, denen andere beitreten können. „Info-Filter“: Parameter bei welchen Themen jemand mitmachen möchte oder Informationen darüber erhält, sind persönlich und frei einstellbar.

Wirkungen des BürgerInnen-Rates – Aha-Effekte, Magische Momente und Resümee

Durch die Reflexion der gemeinsamen Arbeit zeigten sich bereits im Rahmen des BürgerInnen-Rates zahlreiche Wirkungen, Lerneffekte und Kulturwandel. So wurden in Gruppe 1 und 2 u.a. folgende Aussagen gemacht:

„Aha-Effekte“ – Einsichten und Erkenntnisse

- „Wir brauchen beides: eine Veränderung der politischen Institutionen und neue Impulse durch die Mitgestaltung der BürgerInnen.“
- „Es geht darum, dass PolitikerInnen und BürgerInnen wieder mehr Gefühl füreinander entwickeln.“
- „Durch den BürgerInnen-Rat erkenne ich den Wert politischer Arbeit und die Politik könnte durch den BürgerInnen-Rat das Potential der BürgerInnen erkennen.“
- „Mir ist durch den BürgerInnen-Rat die Komplexität von Politik bewusst geworden. Ich habe jetzt mehr Verständnis für die Arbeit der Politik und für die große Aufgabe, ein Land zu führen.“
- „Es geht darum, in der Familie mit Demokratie-Bildung zu beginnen. Sie ist die Keimzelle der Demokratie.“
- „Ein BürgerInnen-Rat darf keine Alibi-Aktion sein!“
- Notwendige Pole, die im BürgerInnen-Rat eine kreative Spannung erzeugen: a) „Ich wünsche mir konkrete Ergebnisse!“ b) „Wir sind auf einem guten Weg! Der Weg ist das Ziel!“
- „Auch die Veränderung der politischen Kultur ist ein konkreter Lösungsvorschlag!“
- „Meinungsvielfalt braucht Zeit und Offenheit.“
- „Hier habe ich gemerkt, dass Lust auf Engagement gut tut!“
- „Erst wenn wir die Masken fallen lassen, können wir authentisch miteinander umgehen.“
- „Ich erkenne durch Gelegenheiten wie den BürgerInnen-Rat wieder mein eigenes Politisch-Sein.“
- „Ich glaube die politische Wettbewerbslogik zwingt fast dazu, etwas zu versprechen, von dem man schon vorher weiß, dass man es nicht einhalten kann.“

„Magische Momente“ – persönliche Erlebnisse, die bewegt haben

Ein magischer Moment war für mich...

- „Am BürgerInnen-Rat nehmen Menschen teil, die mit beiden Füßen im Leben stehen, selbstbewusst sind und ohne Parteizwang ihre politische Meinung einbringen möchten.“
- „Dass so viele, sich fremde Menschen im Prinzip zu den gleichen Wünschen und Erkenntnissen gelangt sind.“
- „Das Miteinander braucht Energie und gibt Kraft.“
- „Der gemeinsame Weg ist das Ziel.“
- „Meinungsvielfalt bildet (mich).“

- „Politiker sollen die Sprache der BürgerInnen sprechen.“
- „Es besteht ein allgemeines Interesse, dass die BürgerInnen mit der Arbeit der PolitikerInnen zufriedener sind.“
- „Trotz unterschiedlichster Berufe, Ausbildungen, Meinungen, sind die wichtigsten Interessen bei allen BürgerInnen gleich bzw. sehr ähnlich.“
- „Dass auf hohem Niveau diskutiert wurde und ungeachtet der Herkunft, dieselben zentralen Anliegen von allen geteilt werden.“
- „Jungen, denkenden Menschen zu begegnen, in Kontakt und in Beziehung zu kommen und für sie da zu sein.“
- „Andere Meinungen zu akzeptieren und daraus zu lernen.“
- „Meinungsvielfalt braucht Offenheit.“
- „Dass die Zusammenarbeit von ‚fremden Personen‘ so gut funktioniert.“
- „Ergebnisse ok, aber der Weg dahin hätte effizienter sein können/müssen.“
- „Meinungsvielfalt braucht Zeit.“
- „Die verschiedensten Charaktere der einzelnen TeilnehmerInnen haben sich auf beeindruckend harmonische Weise ergänzt und zu einer facettenreichen, aber dennoch klaren Linie entwickelt.“
- „Wie Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen dieselben Bedürfnisse und Anregungen haben.“
- „Wie sich Menschen unterschiedlichster Persönlichkeiten vernetzen und für positive Veränderungen engagieren.“
- „Disziplin in der Diskussion fördert Meinungsvielfalt.“
- „Ich lebe scheinbar in einer Blase. ☺ Die Vielfalt ist größer als gedacht... und der Politik-Frust auch.“
- „Einsicht, dass man auch zuerst bei sich beginnen sollte!!! Ehrlichkeit, Transparenz...“
- „Die ganze Runde hat Sozialkompetenz.“

Resümee der BürgerInnen in der Abschlussrunde

- „Der BürgerInnen-Rat ist eine bleibende Erinnerung. Das Zusammensein war eine magische Geschichte. Es war ein sehr achtsamer Umgang miteinander.“
- „Jeder ist zu Wort gekommen. Es wurde nichts negativ bewertet. Der BürgerInnen-Rat bringt die Stimme wieder zu den BürgerInnen zurück und stellt Nähe zwischen Politik und BürgerInnen her.“
- „Das könnte eine Initialzündung für die Politik sein.“
- „Die Moderation hat den Raum für eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre gehalten und war notwendig, um zu solchen Ergebnissen kommen zu können.“
- „Falls wieder ein BürgerInnen-Rat ist und jemand fragt mich, ob er hingehen soll, sage ich, ja, unbedingt!“
- „Die Menschen haben in diesen 1 ½ Tagen das Beste für Salzburg gegeben. Ich bin stolz auf mein Bundesland.“

Feed-back und Einschätzungen der ModeratorInnen

Der erste landesweite Salzburger BürgerInnen-Rat bewirkte durch die spezielle Zusammensetzung (Zufallsauswahl: Vielfalt an Sichtweisen und Meinungen!), die eingesetzte Moderationsmethode (Dynamic Facilitation) sowie die Offenheit der teilnehmenden BürgerInnen, sich auf den Prozess einzulassen, bereits einen Kulturwandel im Denken und Handeln der beteiligten Personen.

In der konkreten Diskussion zum Thema BürgerInnen-Beteiligung besteht eine erstaunliche Übereinstimmung in der Notwendigkeit und im Wunsch nach innovativen Beteiligungsmöglichkeiten (wie die Ergebnisse von Gruppe 1 und 2 zeigen).

Die spezielle Moderations-Methode zur Erreichung authentischer, wertfreier und wertschätzender Diskussion im BürgerInnen-Rat machte ein vertieftes Stimmungsbild und das Heben „schlummernder“ Potenziale möglich.

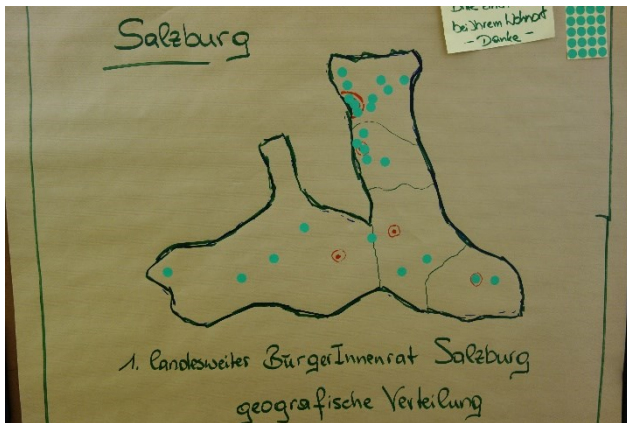
Die Einladung des Landtages/Enquete-Kommission wurde als überaus positiv bewertet. Es wurde deutlich, wie produktiv das Wechselspiel zwischen Politik und BürgerInnen sein kann.

Die Nutzung der Vielfalt der unterschiedlichen Menschen und Typen ermöglicht spannende Prozesse und kreative Lösungen – sicherlich auch für schier unbewältigbare Themen und Fragen.

Der Wunsch nach Kommunikation auf Augenhöhe – von Mensch zu Mensch, unabhängig von der Positionen und Formaten – ist dauerhaft präsent und wird als Basis für ein funktionierendes und zukunftsorientiertes Miteinander gesehen.

BürgerInnen-Beteiligung und Demokratie konkret gelebt, erfordern eine neue Kultur des Miteinanders, die schon im Kleinen, dem ganz persönlichen Umfeld, beginnt.

Impressionen BürgerInnen-Rat



Präsentation am 24.10.2014 im Salzburger Landtag, Chiemseehof

Die Botschaften und Ergebnisse des Ersten landesweiten Salzburger BürgerInnen-Rates wurden durch die Bürgerrätinnen und Bürgerräte am 24. Oktober 2014 im Salzburger Landtag, Chiemseehof präsentiert. Teilgenommen haben neben Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, Landeshauptmann-stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Astrid Rössler, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Brigitta Pallauf, Zweite Landtagspräsidentin Gudrun Mosler-Törnström BSc, die Klubvorsitzenden Cyriak Schwaighofer und Helmut Naderer, Landtagsabgeordnete und Mitglieder der Enquete-Kommission zur Vorbereitung neuer Mittel der Teilhabe, Mitbestimmung und direkten Demokratie sowie VertreterInnen der Landesverwaltung. Nach der 20-minütigen Präsentation der Ergebnisse und Botschaften des Ersten landesweiten Salzburger BürgerInnen-Rates folgte eine World-Café-Diskussion an den Tischen.

Die Abgeordneten fühlten sich in ihrer Arbeit bestärkt, weil mehrfach Anerkennung für die anspruchsvolle politische Arbeit zum Ausdruck gebracht wurde. Gleichzeitig wurde von Seiten der Politik die hohe Qualität der Ergebnisse wertgeschätzt, wie folgende Aussage illustrieren: „Eine tolle Leistung, so verschiedene Menschen und Meinungen zusammenzuführen.“ „Der BürgerInnen-Rat ist eigentlich ‚ein ideales Gremium‘, da die Zufallsauswahl alles abbildet. Er zeigt klar die Notwendigkeit von anderen Umgangsformen in Entscheidungsfindungsprozessen auf.“ Darüber hinaus wurde von den Politikerinnen und Politikern der Wert des BürgerInnen-Rates für ihre politische Arbeit erkannt: „Mit dem BürgerInnen-Rat kann es gelingen, die Distanz zwischen BürgerInnen und Politik zu überbrücken.“ „Ich bin froh über ein unterstützendes Meinungs-gremium.“

Weitere wichtige Diskussionsbeiträge waren:

- „Es braucht intern und extern eine neue Kultur/einen neuen Stil des Miteinanders. Hürden sollen abgebaut werden.“
- „Wir müssen uns als Landtag überlegen, wie wir unsere politische Arbeit besser kommunizieren können.“
- „Politische Arbeit wird oftmals als Streit dargestellt. Wir müssen den Unterschied zur notwendigen politischen Auseinandersetzung und Diskussion besser herausarbeiten.“ „Wir müssen auch andere politische Meinungen wertschätzen und bestärken – nicht nur Konkurrenz im politischen System.“ „Es wird klar, dass Demokratie Zeit braucht.“
- „Die Botschaft hinsichtlich eines Wohlergehens-Indikators empfinde ich als große Unterstützung.“
- „BürgerInnen-Beteiligung ist auch bei Großprojekten interessant.“

Zum Abschluss brachte eine Bürgerrätin ihre Eindrücke mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Es ist eine großartige Erfahrung, mit den PolitikerInnen an einem Tisch zu sitzen und unsere Vorschläge auf Augenhöhe mit ihnen zu diskutieren.“ Die BürgerInnen sehen sich – auch nach Abschluss ihrer Tätigkeit als Bürgerrätinnen und Bürgerräte – als MultiplikatorInnen für eine neue politische Kultur.

Eine Politikerin fasste die Stimmung folgendermaßen zusammen: „Man muss anfangen,

BürgerInnenbeteiligung zu nutzen und keine Angst vorm Scheitern haben. Der BürgerInnen-Rat hat funktioniert, man sollte ihn ins politische System integrieren, auf Landes- und Gemeindeebene.“

Impressionen Präsentation, Salzburger Landtag, Chiemseehof

